

15. Sonntag im Jahreskreis

14. Juli 2024



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Ein Thema zieht sich durch die Schriftlesungen des heutigen Gottesdienstes. Es geht in ganz unterschiedlichen Formen um Berufung. Und es wird dabei deutlich, dass einer Berufung immer etwas vorausgeht: nämlich das Vertrauen, das Gott in einen Menschen setzt. Dieses Vertrauen, das er in jede und jeden von uns setzt, wollen wir uns in dieser Feier neu bewusst machen.

Kyrie-Rufe

Begrüßen wir Jesus Christus im Kyrie in unserer Mitte:
Jesus Christus, du rufst uns in deine Gemeinschaft.

Herr, erbarme dich.

Jesus Christus, du sendest uns dein Wort weiterzuerzählen.

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du ermächtigst uns, Gutes zu tun.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott unseres Lebens,
wir danken dir für das Vertrauen, das du in uns setzt
und das uns stärkt und ermutigt.
Hilf uns, ganz aus diesem Vertrauen zu leben
und uns frei zu machen von den Stimmen in uns,
die uns klein halten und uns Angst machen.
Darum bitten wir durch Christus,
unseren Bruder und Freund.
Amen.

1. Lesung

Am 7,12-15

Lesung aus dem Buch Amos.

[Amázja, der Priester von Bet-El, sandte zu Jerobeam, dem König von Israel, und ließ ihm sagen: Mitten im Haus Israel hat sich Amos gegen dich verschworen; seine Worte sind unerträglich für das Land. Denn so sagt Amos: Jerobeam stirbt durch das Schwert und Israel muss in die Verbannung ziehen, fort von seinem Boden.]

In jenen Tagen sagte Amázja; der Priester von Bet-El, zu Amos: Seher, geh, flieh ins Land Juda! Iss dort dein Brot und prophezeie dort! In Bet-El darfst du nicht mehr prophezeien; denn das hier ist das königliche Heiligtum und der Reichstempel. Amos antwortete Amázja: Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ich bin ein Viehhirte und veredle Maulbeerfeigen. Aber der HERR hat mich hinter meiner Herde weggenommen und zu mir gesagt: Geh und prophezeie meinem Volk Israel!

[Darum höre jetzt das Wort des HERRN! Du sagst: Prophezeie nicht gegen Israel und geifere nicht gegen das Haus Isak! Darum – so spricht der HERR: Deine Frau wird zur Hure in der Stadt, deine Söhne und Töchter fallen unter dem Schwert, dein Boden wird mit der Messschnur verteilt, du selbst stirbst auf unreinem Boden und Israel muss in die Verbannung ziehen, fort von seinem Boden.]

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Eph 1,3-14

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Éphesus.

Gepriesen sei Gott, der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm. Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade. Durch sie hat er uns reich beschenkt, in aller Weisheit und Einsicht, er hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, wie er es gnädig im Voraus bestimmt hat in ihm. Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, das All in Christus als dem Haupt zusammenzufassen, was im Himmel und auf Erden ist, in ihm. In ihm sind wir auch als Erben vorherbestimmt nach dem Plan dessen, der alles so bewirkt, wie er es in seinem Willen beschließt; wir sind zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt, die wir schon früher in Christus gehofft haben. In ihm habt auch ihr das Wort der Wahrheit gehört, das Evangelium von eurer Rettung; in ihm habt ihr das Siegel des verheißenen Heiligen Geistes empfangen, als ihr zum Glauben kamt. Der Geist ist der erste Anteil unseres Erbes, hin zur Erlösung, durch die ihr Gottes Eigentum werdet, zum Lob seiner Herrlichkeit.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mk 6,7-13

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit rief Jesus die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen. Er gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister und er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen. Und er sagte zu ihnen: Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst! Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen, ihnen zum Zeugnis. Und sie zogen aus und verkündeten die Umkehr. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Seelsorgerin Mag. Andrea Peherstorfer

Wir haben eben zwei Berufungsgeschichten gehört, die allerdings sehr unterschiedlich sind. Berufung ist offensichtlich kein eindeutiges, einmaliges Geschehen, das immer nach dem gleichen Schema abläuft. Berufung hat viele Aspekte. Und Berufung ist eine Herausforderung.

In der Lesung geht es um den Propheten Amos, der sich leidenschaftlich für eine gerechtere Gesellschaft einsetzt. In dem kurzen Abschnitt, den wir gehört haben, fällt auf, dass Amos von sich selbst sagt: „Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ich bin ein Viehzüchter und ziehe Maulbeerfeigen.“ Darauf folgt allerdings gleich sein Aber: „Aber der Herr hat mich von meiner Herde weggeholt und zu mir gesagt: Geh und rede als Prophet.“

Es klingt ein bisschen so, als würde Amos seine Bedeutung schmälern, seine Leistung relativieren. Vielleicht versucht er auch, sich von dem Druck zu befreien, der wohl naturgemäß auf einem Propheten lasten muss. Schon im nächsten Satz aber bringt er selbstbewusst zum Ausdruck, dass er von Gott berufen ist und damit legitimiert ist, zum Volk zu reden. Vielleicht ist diese Haltung des Amos ein typisches Merkmal jeder Berufungsgeschichte: Berufenwerden ist nicht selten zuerst ein Hin- und Hergerissensein.

Ein Hin- und Hergerissensein zwischen ängstlicher Zurückhaltung und mutigem Auftreten. Ein Hin- und Hergerissensein zwischen dem, was bisher war, und dem, was da plötzlich neu auf mich zukommt oder von mir gefordert wird. Ein Hin- und Hergerissensein zwischen dem, wie ich mich selbst sehe und einschätze, was ich mir zutraue, und dem, was andere und - in diesem Fall Gott - in mir sehen und mir zutrauen.

In der Berufungsgeschichte, die wir im Evangelium gehört haben, in der es um die Aussendung der Zwölf geht, kommt dieses Hin- und Hergerissensein nicht so deutlich zum Ausdruck. Was allerdings daran liegt, dass wir da leider so gar nichts darüber erfahren, wie es den Jüngern mit diesem Auftrag geht. Es wäre spannend, zwischen den Zeilen lesen zu können. Ob die Jünger ganz selbstverständlich und mutig einfach losziehen? Sich ohne Widerspruch auf das einlassen, was Jesus da von ihnen fordert? Schwer vorstellbar. Gut möglich, dass es ihnen ein bisschen so geht wie Amos. Dass auch sie dieses Hin- und Hergerissensein spüren. Hin- und Hergerissen vielleicht zwischen dem Stolz, dass Jesus ihnen so viel zutraut, und Verzagtheit. Hin- und Hergerissensein zwischen Heimweg und Fernweh, zwischen Bequemlichkeit und Aufbruchstimmung, zwischen ängstlichem Zögern und mutigem Losgehen.

Dieses Hin- und Hergerissensein zieht sich durch sämtliche biblische und natürlich auch durch alle nichtbiblischen Berufungsgeschichten.

Und auch wir als Christinnen und Christen sind von Gott Gesegnete, Erwählte und Berufene. Jesus ruft uns in die Lebensgemeinschaft mit ihm, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben. Wir sind aus Liebe dazu bestimmt Kinder Gottes zu sein. Eine große Zusage, die alles Hin- und Hergerissensein, alle Ängste und Zweifel, die immer auch zu einer Berufung gehören, nicht einfach wegwischt, sie aber in einen größeren Zusammenhang stellt und ihnen etwas entgegenstellt.

Und das Gesagte gilt übrigens nicht nur für die „großen“ Berufungsgeschichten.

So wie die Jünger rüstet Jesus auch uns mit Wenigem, aber Wichtigem aus: Jesus schenkt uns Menschen, die uns begleiten:

Die Jünger gehen nicht allein, sondern zu zweit, dadurch können sie einander schützen und unterstützen. Aber auch für uns lassen sich Herausforderungen im Alltag gemeinsam mit anderen besser überwinden. Jesus gibt den Jüngern die Vollmacht über die unreinen Geister, sie können damit heilen und lehren. Auch wir können heilsam in unserer Umgebung wirken, indem wir zum Beispiel unseren Blick weiten, aufmerksam auf die Mitmenschen um uns sehen, Nöte und Ungerechtigkeit wahrnehmen und zuhörend, aufrichtend und bestärkend und helfend unterwegs sind.

Jede und jeder von uns hat ihre und seine je eigene Berufungsgeschichte, die sich durch unser ganzes Leben zieht. Was und wie will ich sein? Was ist meine Aufgabe in der Welt? Lebe ich so, wie es mir und dieser Aufgabe entspricht?

Und: bin ich mir bewusst, von Gott gesegnet und erwählt zu sein von Anfang an?

Fürbitten

Unsere Wünsche und Sehnsüchte, Sorgen und Bitten vertrauen wir dir, guter Gott, im Gebet an:

- Wir beten für alle Frauen und Männer, die zu einem Dienst in der Kirche berufen sind.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für alle, die ihre Leben in den Dienst ihrer Mitmenschen stellen.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für alle, die auf der Suche nach ihrer je eigenen Berufung sind.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten in Stille in unseren persönlichen Anliegen und für die Menschen, die uns am Herzen liegen.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für alle Kranken und Schwerkranken, für die Ärzte und das Pflegepersonal.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für unsere Verstorbenen.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Um deine Bestärkung und Begleitung bitten wir heute und alle Tage unseres Lebens.
Amen.

Schlussgebet

Gott unseres Lebens,
im Wort, im Brot und in der Gemeinschaft hast du uns gestärkt,
unseren Weg zu gehen und unsere Berufung zu leben –
zum Wohl der Menschen, die uns anvertraut sind und die uns brauchen
und zum Wohl unserer Welt, die deinen Segen so sehr braucht.
Dafür danken wir dir und loben dich,
heute und alle Tage.
Amen.

Segensbitte

Guter Gott,
wir bitten dich um den Segen,
den du uns von Anfang an verheißen hast,
der über unserem Leben liegt
und in dem wir geborgen sind
auch mit unseren Ängsten und Zweifeln.
Du setzt dein Vertrauen in uns.
Stärke uns auf unseren unterschiedlichen Wegen.
So segne und behüte uns und alle, die zu uns gehören,
der gute und treue Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Impressum:

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: Foto von Sacha Verjehi auf unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Mag. Andrea Peherstorfer

Gebete, Bibeltext